

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostbütern; in Altensieig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensieig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 113.

Altensieig, Samstag den 26. September

1885

### Der Aufstand in Rumelien.

Plötzlich und unerwartet hat sich auf der Balkanhalbinsel eine bedeutende Revolution vollzogen. Die Rumelien haben mit der türkischen Oberherrschaft kurzen Prozeß gemacht, sie haben eine provisorische Regierung eingesetzt und Fürst Alexander von Bulgarien hat sich im Einverständnis mit dieser Regierung den Titel eines „Fürsten beider Bulgarien“ — Nord- und Süd-Bulgarien, beigelegt. Das alles hat sich mit einer Schnelligkeit vollzogen, so ganz ohne Widerstand der zunächst beteiligten Türkei, daß man sagen kann: Ganz Europa steht verblüfft vor einer vollendeten Thatsache!

Es sind jetzt sieben Jahre verflossen, seitdem man auf dem Berliner Kongress die Türkei langgerecht tranziert hat. Alle bekamen ihre Portion: Griechenland, Montenegro, Serbien, Oesterreich, Rußland; Bulgarien wurde selbstständig und ebenso auch Ostrumelien. Daß man nicht gleich beide letztgenannten zu einem Staatswesen vereinigte, hatte den Zweck, den übrig bleibenden Teil der Türkei besser zu schützen. Aber von vornherein waren Bulgarien und Rumelien in der Sehnsucht einig, sich zusammenzuschließen. Die Großmächte stellten diesem Wunsche ein beharrliches und entschiedenes „Nein“ entgegen und Fürst Bismarck soll erklärt haben, der Berliner Vertrag sei entweder in allen Punkten streng aufrecht zu erhalten, oder in allen Punkten hinfällig.

Es läßt sich heute noch gar nicht sagen, ob die Türkei sich ernstlich rühren wird, um das Geschehene rückgängig zu machen. Die Pforte hat von Rumelien gar keinen Vorteil; das Land ist zwar der Türkei tributpflichtig, ebenso wie Bulgarien, aber es hat seit 7 Jahren noch keinen Pfennig bezahlt und Bulgarien ebensowenig. Der türkische Gouverneur von Rumelien, Gavril Christeff, war monatelang in Konstantinopel, um dort über seine Verwaltung Rechenschaft abzulegen und mit den Ministern Beratungen zu pflegen. Während seiner Abwesenheit wurde alles zur Erhebung und zur Abschüttelung der türkischen Herrschaft vorbereitet; als er zurückkehrte, nahm ihn die Bevölkerung gefangen und speidierte ihn mit militärischer Bekleidung nach der Grenze zurück.

Die Revolution war so gut organisiert und der Apparat arbeitete so musterhaft, daß an ein Fehlschlagen gar nicht zu denken war. An einem und demselben Tage wurden in ganz Rumelien die türkischen Behörden überrumpelt, die Beamten durch Landesführer ersetzt und keine Hand erhob sich zu ihrer Verteidigung. Der junge Fürst Alexander von Bulgarien befand sich selbstverständlich mit im Komplott und ist jetzt bereits in Philippopol, der Hauptstadt Rumeliens, eingetroffen, wo ihm ein enthusiastischer Empfang bereitet wurde.

Die Rumelien haben auch nicht veräumt, einen doch etwa stattfindenden militärischen Einspruch der Türkei nach Möglichkeit zu erschweren. Sie haben die große Brücke über die Marica gesprengt und die nach Süden führenden Gebirgspässe gesperrt.

Es steht nun zu erwarten, weil ja der Geschmach mit dem Essen kommt, daß der Vorgang noch weitere Folgen nach sich zieht. In Mazedonien leben auch eine große Zahl Bulgaren und die werden glauben, was den Rumeliern recht ist, sei den Mazedoniern billig; kurz, sie werden auch ihre Vereinigung mit „Großbulgarien“ anstreben. Und darin liegt eine große Gefahr; denn das kann und wird Oesterreich nicht zugeben. Käme Mazedonien zu Bulgarien, so wäre für Oesterreich der Weg nach

dem ägäischen Meere verlegt und Oesterreich spekuliert auf diesen und auf den Hafen von Salonichi mit derselben Beharrlichkeit, wie Rußland auf Konstantinopel.

In Konstantinopel scheint man über den Ernst der Sache schon klar geworden zu sein, denn ein in Paris eingetroffenes offizielles Telegramm meldet bereits den Abmarsch türkischer Truppen nach Rumelien unter Mukhtar Paschas Oberbefehl.

Weitere Nachrichten, welche mit dem Aufstand im Zusammenhang stehen, besagen:

Auch die Griechen möchten bei dem Aufstand nicht leer ausgehen. In Athen fanden in den letzten Tagen großartige Demonstrationen zu gunsten des Griechentums statt. Minister Delhannis erklärte in der Kammer, er hoffe, die Mächte würden die rumelische Revolution nicht anerkennen und den alten Zustand der Dinge wiederherstellen. Wenn dies nicht der Fall wäre, so ließ er hindurchschleuchten, wenn also ein Balkanstaat ungestraft den Berliner Vertrag verletzen könne, dann würde auch Griechenland gezwungen sein, des „Gleichgewichts“ wegen zuzugreifen. Wenn das von den Großmächten gelitten würde, dann wäre die europäische Türkei bald ganz und gar von den Kleinstaaten der Balkanhalbinsel aufgefressen. Rußland, Oesterreich und England wollen aber mitessen.

\* Bamberger Blätter melden, daß in Petersburg Geldsammlungen zur Organisation einer russisch-bulgarischen Freiwilligenlegion veranstaltet werden.

Der „Polit. Korr.“ wird aus Belgrad telegraphiert: Nach einer längeren Beratung des Ministerrats unter dem Vorsitz des Königs ist ein Ulla erschienen, welcher die Mobilmachung des Heeres verfügt und die Skapitina auf den 1. Oktober nach Nißch einberuft. Ferner wurden das Pressegesetz und das Versammlungsrecht außer Geltung gesetzt.

\* Wien, 22. Sept. Man befürchtet hier, daß der serbischen Mobilisierung rasch ähnliche Verfügungen Griechenlands und Rumeliens folgen werden, welche Länder sich gleichmäßig durch die Ueberhandnahme der bulgarischen Macht bedroht sehen.

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 23. Sept. Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben folgendes Handschreiben an Seine Majestät den König gerichtet:

Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Euer Majestät freut es mich sehr aufrichtig, unter Beifügung einer Abschrift meiner heute an den General der Infanterie von Schachtmeyer erlassenen Ordre davon benachrichtigen zu können, daß ich das 13. (Königlich Württembergische) Armeekorps bei den diesjährigen Herbstübungen in einem sehr befriedigenden, durchaus kriegstüchtigen Zustande gefunden und daß ich gern Veranlassung genommen habe, dem ganzen Armeekorps meine wärmste und vollste Anerkennung auszusprechen. Euer Majestät wollen meinen herzlichsten Glückwunsch zu diesem günstigen Resultate entgegennehmen, welches erfreuliches Zeugnis dafür ablegt, daß die Verbände des nach dem übereinstimmenden Willen seiner Fürsten und den Wünschen seiner Volksstämme neu geeinigten Deutschen Reichs sich immer mehr festigen und erstarren und daß innerhalb des deutschen Heeres die Hauptbedingung jedes günstigen Gedeihens — das ernste und unablässig fleißige Streben nach weiterer Bervollkommnung — er-

kannt und erfüllt wird. Gott wolle ferner seine gnädige und schützende Hand über unserm teuren Vaterlande halten! Mit diesem aus der Tiefe meines Herzens kommenden Wunsche scheid ich heute aus Eurer Majestät Lande und ebenso auch mit warmem und bewegtem Dank für die Aufnahme, die mir hier von Eurer Majestät, von der Stadt Stuttgart, von den zur Parade so zahlreich erschienenen Kriegervereinen und von dem ganzen Lande zu Teil geworden ist. Es hat alles das meinem Herzen wahrhaft wohlgethan und ich würde Euer Majestät ganz besonders dankbar sein, wenn Allerhöchstdieselben auch Ihrem Lande Kenntnis von meinem Danke zu geben geneigt sein möchten. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich Euer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder (gez.) Wilhelm.

— An den General der Infanterie von Schachtmeyer, Kommandirenden General des 13. Rgl. Würt. Armeekorps. (Abschrift.) Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichsten Freude, Ihnen bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen den Ausdruck Meiner vollen Zufriedenheit mit den Leistungen aller Truppenteile des 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps wiederholen zu können, die Ich Ihnen schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen zu erkennen gegeben habe. — Das Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen, zu jeder Verwendung vorbereiteten Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. — Ich ersuche Sie, dem Armeekorps Kenntnis von dem Lobe zu geben, welches Ich seinen Leistungen gern und aus vollster Ueberzeugung zu Teil werden lasse und hierbei sämtlichen Generalen, Regiments-Kommandeuren und Offizieren Meine volle Anerkennung für die sehr sichtbaren Resultate ihrer dienstlichen Thätigkeit auszusprechen.

— Möge allen das Bewußtsein der erfüllten Pflicht und des erlangten Erfolges sowohl eine Belohnung für ihre Anstrengungen, wie eine feste Anregung zu weiterem Streben sein; denn in dem Sinne des Soldaten giebt es keinen Stillstand und der Ruf „Vorwärts“ gilt wie im Kriege so auch im Frieden. — Ihnen selbst aber, dessen erfolgreiche Thätigkeit und einsichtsvolles Wirken Mir überall schätzbar geworden ist, spreche Ich gern und aus warmem Herzen aus, daß Sie dem Vertrauen, welches Sie in diese Stelle berief, voll und ganz entsprochen und daß Sie sich hier für den Dienst Seiner Majestät des Königs von Württemberg und des gesamten deutschen Vaterlandes ein hohes Verdienst erworben haben! — Ich wünsche Meine lebhafteste Anerkennung für Sie noch besonders dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Ich Sie hierdurch zum Chef des Pommer'schen Füsilier-Regiments Nr. 34 ernenne. (gez.) Wilhelm.)

\* Stuttgart, 23. Sept. 1885. Seine Majestät König Karl hat an den Oberbürgermeister v. Haack folgendes Handschreiben erlassen: Mein lieber Oberbürgermeister Dr. von Haack! Die Art und Weise, wie die Vertreter und die Einwohnerschaft der Stadt Stuttgart bei dem Besuche Seiner Majestät des deutschen Kaisers an Meinem Hoflager Mir zur Seite gestanden sind, um Meinem erhabenen und ehrwürdigen Gaste einen festlichen Empfang zu bereiten und die Verehrung und herzliche Zuneigung unseres Volkes dem Kaiser gegenüber zu bezeugen, sowie die Beweise treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit, welche hierbei Meiner Gemahlin, der Königin und Mir zu Teil geworden sind, haben

Mir zur vollen Befriedigung gereicht und Mein Herz mit aufrichtiger wohlthuernder Freude erfüllt. Diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, ist Mir ein Bedürfnis, welchem Ich genügen möchte, indem Ich Ihnen und den Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien und des Festkomites, ebenso wie den Einwohnern der hiesigen Stadt Meinen gnädigsten und wärmsten Dank dafür ausspreche, daß Alle voll Hingebung und Eifer in loyalen und würdigem Verhalten zusammengewirkt haben, um diese Tage zu einer schönen erhebenden Erinnerung für Mich und Mein Volk zu gestalten. Ich beauftrage Sie, diesen Dank zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, und verbleibe, Mein lieber Oberbürgermeister Dr. v. Hack, mit der Versicherung Meines Wohlwollens Ihr gnädiger König. Karl.

\* Freudenstadt, 21. Sept. Ein trauriger Fall kam gestern in Lohsburg vor. Zwei Steinfuhrleute hatten ihre zwei mit großen Steinen schwer beladenen Wagen aneinandergekoppelt und fuhren so durch den Ort. Ohne daß es Jemand bemerkte, setzte sich der 9 Jahre alte Knabe eines Holzhauers auf die Deichsel des hinteren Wagens, fiel aber so unglücklich herab, daß ihm ein Rad über den Oberleib gieng und ihm die Brust eindrückte. Das Kind mußte den Eltern als Leiche ins Haus gebracht werden.

\* Reutlinger Alb, 22. Septbr. In Mägerlingen wurde dieser Tage eine russische Gräfin v. Schröder verhaftet, die sich als solche in der bei Mägerlingen gelegenen Anstalt Marienberg mehrere Tage aufhielt, auf sehr großem Fuße lebte, verschiedene Ausflüge per Ross und Wagen in der Gegend unthun machte, und doch von niemand erkannt worden wäre, wenn sie sich nicht selbst ihrer in Mägerlingen in dürftigen Verhältnissen wohnenden Mutter als ihre Tochter Christine, die im Auslande seit längerer Zeit war, vorgestellt hätte. Auf Befragen bei ihrer Verhaftung, warum sie solch schlechte Scherze gemacht habe, erklärte sie: „Hätte ich mich gleich als die Christine zu erkennen gegeben, so hätte eben geheißen, der H. ihre Christine ist auch wieder da!; so aber hat jedermann vor der Gräfin den Hut heruntergenommen!“

\* Stuttgart, 22. Sept. Heute nachmittag besuchte der deutsche Kronprinz die Ausstellung in der Legionskaserne, wie gestern diejenige des Kunstgewerbevereins. Heute dinirten der Kaiser bei dem kommandierenden General v. Schachtmayer, der deutsche Kronprinz bei Ministerpräsident v. Mittnacht und Prinz Wilhelm bei Kriegsminister v. Steinheil. Abends besuchte der Kaiser wieder das Theater. Später war noch Soiree beim preussischen Gesandten.

\* Stuttgart, 23. Septbr. (Abreise des Kaisers.) Heute nachmittag fand die Abreise des Kaisers mit den Prinzen statt. Auf dem Wege vom Schloß zum Bahnhof drängte sich wieder eine ungeheure Menschenmenge, um dem

scheidenden Kaiser den letzten Gruß zuzuschwenken. Die Begeisterung des Publikums machte sich durch einen unbeschreiblichen Jubel Luft, als Kaiser und König zum Bahnhof fuhren. Auch dem deutschen Kronprinzen, den übrigen Prinzen und Graf Moltke wurden donnernde Hurrahrufe entgegengebracht. Der Abschied des Kaisers von der Königin hatte bereits im Schlosse stattgefunden, und war ebenso herzlich, wie von den übrigen Mitgliedern des Königshauses auf dem Perron. Der König und sein hoher Gast unaruten sich wiederholt vor Abgang des Zuges und der Kaiser dankte nochmals für all' die Liebe und Verehrung, die er im Schwabenlande genossen. Der König seinerseits gab dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen Ausdruck, worauf der Kaiser mit wehmüthvollem Lächeln das greise Haupt schüttelte und nach oben wies. Beim Ausfahren des Zuges aus der Halle stand der Kaiser am Fenster, freundlich grüßend. Daß der Kaiser, den General v. Spikemberg bis zur Landesgrenze begleitet, sich keinen Moment Ruhe gönnte, selbst unterwegs nicht, davon legte wieder die Lampe, die auf dem Schreibtisch im kaiserlichen Salonwagen stand, Zeugnis ab. Der Kaiser reist von hier nach Baden-Baden, der deutsche Kronprinz vorerst nach Homburg, von da zu den Karlsruher Festlichkeiten, darauf auf einige Tage in den badischen Schwarzwald und später nach Italien, um dort mit seiner hohen Gemahlin zusammenzutreffen. Den Kaiser, seinen Sohn und Enkel begleiten die besten Segenswünsche des ganzen Schwabenlandes.

\* Stuttgart, 24. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute vormittags 9 Uhr wieder nach Friedrichshafen abgereist.

\* Ein süddeutscher Kaufmann von der Konfektionsindustrie sendet gegenwärtig weibliche Geschäftsreisende aus und soll damit ganz gute Geschäfte machen. (Schw. B.)

\* (Volkstest-Notterie.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ziehung der Gannstatter Volkstest-Notterie am nächsten Montag stattfindet. Unter den Gewinnen, deren Gesamtzahl gegen 500 im Wert von ca. 30,000 M. beträgt, befindet sich ein mit 4 Ochsen bespannter, mit Garben beladener Erntewagen, ein mit 2 Pferden bespannter und mit Rüben beladener Ruhewagen, 6 weitere Wagen verschiedener Art, je mit 2 Ochsen oder einem Pferd bespannt, ferner einzelne Preise, bestehend in Pferden, Rühern u. s. w., Maschinen, landwirtschaftlichen und Hausgeräten, sowie Gegenständen zum sonstigen Gebrauch.

#### Deutsches Reich.

\* München, 22. Sept. In Newlingen Unterfranken, spielten mehrere Knaben auf dem Felde; einer davon kroch in eine zum Obstschuß aufgestellte Strohütte und schlief darin ein. Ein anderer spielte mit Streichhölzchen und plötzlich brannte die Hütte lichterloh und der

darin liegende Knabe wachte erst auf, als schon seine Kleider Feuer gefangen hatten; er lief mit brennenden Kleidern heimwärts, brach aber unterwegs zusammen und starb. Der Unglückliche war am ganzen Leibe wie gebraten.

\* Von der Ostseeflüste, 21. Sept. Der höchst bedauerliche Vorfall, daß unlängst die beiden deutschen Torpedoboote im Kattegat in der Nacht zusammenstießen, wobei eines derselben sank u. ein Maschinengehäuse leider ertrank, während der Kommandant Lieutenant Graf Orsialla fast eine Stunde im Meer umhergeschwammt und mit Nichtbeachtung des eigenen Lebens die übrige Mannschaft retten half, hat eine strenge Untersuchung veranlaßt. Soweit bis jetzt ermittelt, ist das Unglück durch ein falsches Kommando eines Obermatrosen, wahrscheinlich durch Uebermüdung veranlaßt, entstanden. Der Dienst auf diesen kleinen, winzigen Torpedos ist, wie man der Allg. Ztg. schreibt, sowohl für den Offizier, der ein solches Boot kommandiert, als für die 16 Matrosen der Mannschaft ein so anstrengender, alle Kräfte ermüdender, daß sie ihn kaum länger als 3-4 Tage fortgesetzt ertragen können, ohne daß eine vollständige geistige wie körperliche Abspannung eintritt. Dabei ist der Raum unter dem Verdeck so niedrig und beschränkt, daß alle nur darin kriechen, aber nicht stehen können und bei allen Bewegungen äußerst behindert sind. Bei nur etwas erregtem Wellengang liegt das kleine Fahrzeug mehr unter als auf dem Wasser, und die Planken sind so abschüssig und glatt, daß die Mannschaft stets nur mit bloßen Füßen arbeiten kann, um nicht abzugleiten. Mehr als irgend eine andere Kriegsflootte hat die deutsche in diesem Sommer mehrere Monate lang mit zwei Divisionen Torpedoboote die umfassendsten Manöver in der Nord- wie Ostsee anstellen lassen. Es hat sich dabei mit Sicherheit ergeben, daß diese kleinen, kaum aus dem Wasser hervorragenden, mit Blitzgeschwindigkeit wandernden Torpedos bei kühner, energischer Führung bei der Verteidigung von Häfen und im ruhigen Wasser der Kanäle und Meerbusen eine fürchterliche Waffe selbst gegen die stärksten Kriegsschiffe bieten. Alle unsere Panzerschiffe wären bei den Manövern durch die Torpedos in die Luft gesprengt worden, wenn es ernst gewesen. Dagegen sind die Torpedos bei bewegter See und auf dem hohen Meere vollständig unbrauchbar und können nicht die See halten. Die Torpedos, welche im Sommer von Warnemünde durch den Sund nach Wilhelmshafen segelten, wären wahrscheinlich sämtliche untergegangen, wenn man ihnen nicht zur Vorjorge das Kanonenboot „Brummer“ beigegeben hätte, das sie bei nur einigermaßen stürmischem Wetter sofort in das Schlepptau und die erschöpfte Mannschaft zur Erholung bei sich aufnehmen mußte. Trotzdem hat es nicht an Havarien und Unfällen aller Art, die glücklicherweise kein Menschenleben kosteten, gefehlt.

### Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.  
(Fortsetzung.)

Auf die Frage, wo der Rod geblieben sei, hatte er nur die Antwort, der Teufel habe ihn geholt und derselbe hätte ihn zudem in Versuchung führen wollen durch ein blutrotes Goldstück, das er, Kolberg, zwar genommen, dann aber wieder von sich geworfen habe. Mehr wäre aus dem Irrsinnigen nicht herauszubringen gewesen. Das hätte heute morgen der Jochen Kolberg, der ältere Bruder, hier den Bauern an dem Bierisch erzählt.

Diese Eröffnungen waren für Albert genügend. Er erah daraus, daß sein Freund Otto Frank wahrscheinlich jener „Teufel“ gewesen ist, der dem armen Irrsinnigen den Rod abgenommen und jenem dafür ein Goldstück gegeben habe. Unklar war indessen, ob Frank oder der Irre am Brunnen ein Zusammentreffen mit der Baronin gehabt, d. h. ob der Rod zur Zeit der Brunnenzene noch im Besitze Franks oder Kolbergs gewesen war. Immerhin blieb aber selbst dann noch, wenn wirklich der Irre am Brunnen gewesen, der frische Sand im Brunnen ein Verdachtsmoment, während die plötzliche Abreise Franks sich auf dessen seelischen Zustand zurückführen ließ.

Auf die Frage nach dem Aeußern Karl Kolbergs gab der Wirt den Bescheid, daß dieser einen dunkelroten kurzgeschorenen Bart trüge und Mittelgröße habe. Danach lag für Albert die Möglichkeit vor, daß Beatrice sich im Halbdunkel versehen habe, zudem ihre Phantasie durch die Erzählung von Otto Franks Schicksalen, die sie teilweise mit angehört hatte, stark erregt sein konnte.

Hielt sich Albert nun noch das freie, ungewohnte Wesen und die Lustigkeit der Baronin gegenwärtig, die diese heute morgen an den Tag

gelegt hatte, so schwand fast der letzte Zweifel dahin, daß der unbestimmte Verdacht, den er gegen die schöne Tante gehegt, ein völlig unbegründeter und hinfälliger wäre.

Die zehn Tage, die Albert noch auf dem Gute seines Onkels verlebte, gingen ohne irgend welchen Zwischenfall vorüber. Man müßte als einen solchen denn den ansehen, daß Onkel Ludwig seinen leichtlebigen Herrn Neffen auf die Seite nahm und ihm ernstliche Vorstellungen machte, seine Verheiratung mit Beatrice zu beschleunigen oder doch wenigstens anzubahnen und einen bestimmten Termin dazu festzusetzen.

Albert antwortete lächelnd und ausweichend: „er habe, bevor er an seine Verheiratung denken könne, sich noch einer andern Sorge zu entledigen, nämlich der um die Sicherstellung der Zukunft des Kindes von Otto Frank, um die ihn dieser so warm gebeten habe.“

„Dazu bedarf es doch aber nur einer sehr kurzen Zeit,“ wendete der Onkel ein.

„Beatrice drängt noch nicht und ich habe gleichfalls keine Eile,“ versetzte Albert. „Daß mich, Onkel, — ehe ich die Angelegenheit nicht geregelt habe, finde ich nicht den Mut zu dem von dir verlangten Entschluß. Du hast ganz recht, die Ordnung der mir von Frank aufgetragenen Angelegenheit nimmt nur kurze Zeit in Anspruch. Sowie dieselbe erledigt, kehre ich hierher zurück, denn wer mag in der glühend heißen Atmosphäre der Hauptstadt den Sommer verbringen! Bis dahin also, lieber Onkel, entschuldige mich.“

Und dabei blieb er. Mit Beatrice hatte Albert während seines Aufenthalts nur noch eine kurze Unterredung unter vier Augen. Ohne von dem Irren zu sprechen, reiste er ihr mit, daß nach seiner „gründlichen“ Untersuchung jeglicher Verdacht gegen die schöne Baronin hinfällig geworden sei. Sie, Beatrice, möge sich nicht Grübeleien überlassen, die auf

## Ausland.

\* Turin. Die Urheber des großen Diebstahls am königlichen Schatz sind entdeckt worden. Der eine ist der 22jährige Morero, der sich dadurch verdächtig machte, daß er einem Goldschmied Brillanten zum Kauf anbot. Man fand bei ihm in der Dachkammer versteckt zwei Barren, einen in Gold, einen in Silber, deren Gewicht etwa dem der gestohlenen Gegenstände entspricht. Der Dieb ist geständig; er behauptet, daß sein Verbrechensgenosse außer Landes geflohen sei.

\* Paris, 23. Septbr. In einem Rundschreiben an die Mächte stellt die Pforte mit, daß sie von Art. 16 des Berliner Vertrages Gebrauch mache. Es heißt in Art. 16: „Der Generalgouverneur hat das Recht, die ottoman. Truppen zu rufen, im Fall die innere oder äußere Sicherheit der Provinz sich bedroht findet. In diesem Fall giebt die Pforte den Vertretern der Mächte in Konstantinopel Kenntnis von dieser Entscheidung, ebenso von den Gründen, welche dieselbe rechtfertigen.“

\* Bukarest, 24. Septbr. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten, welche noch der Bestätigung bedürfen, begannen die türkischen Truppen, an der ostrumelischen Grenze gestern die zerstörte Mostaphabrücke wieder in Stand zu setzen, wobei ein Zusammenstoß mit bulgarischer Miliz stattgefunden haben soll. Aus Sofia wird gemeldet, eine Deputation sei nach Kopenhagen abgegangen, um die Hilfe des Kaisers von Rußland anzurufen.

\* Sofia, 23. Sept. Heute ist hier die Nachricht verbreitet, die türkischen Truppen hätten die Grenze von Ostrumelien überschritten und ein rumelisches Dorf besetzt. Die inzwischen zusammengetretene bulgarische Kammer genehmigte alle Anträge des Ministeriums, stimmte den getroffenen Maßregeln zu und nahm eine Adresse an den Kaiser von Rußland an, worin dieser gebeten wird, den Eintritt russischer Offiziere in die bulgarische Armee zu gestatten. Ein Kredit von fünf Millionen wurde als event. Kriegskosten genehmigt.

\* Philippopol, 22. Sept. Der Fürst von Bulgarien ist heute vormittag hier eingezogen. Derselbe begibt sich nach einem feierlichen Teodum in der Kathedrale nach dem Monastir, wo er die provisorische Regierung und den hohen Alexis empfangen wird. Dem Fürsten Alexander gehen aus allen Teilen Bulgariens und Rumeliens Glückwünsche zu, welche zugleich das dringende Ersuchen ausdrücken, der Fürst möge endgültig und entschlossen die Verwirklichung der Union verfolgen. Das Volk sei bereit, Gut und Blut dafür einzusetzen.

\* Petersburg, 23. Sept. Die Regierung hat auf die Note des Fürsten Alexander geantwortet, daß nur die Großmächte die rumelische Frage lösen könnten. Den in bulgarischen Diensten stehenden russischen Offizieren ist mitgeteilt worden, sie könnten ihre Stelle nur unter der Bedingung behalten, daß sie nicht über

den Balkan gehen. Die Stimmung in Rußland ist für den Fürsten von Bulgarien, derselbe ist heute der volkstümlichste Mann. Der den leitenden Kreisen Rußlands zugeschriebene Versuch, den Fürsten bei dieser Gelegenheit zu stürzen, würde kaum ein Verständnis finden.

\* Ein schreckliches Verbrechen hat in Petersburg der junge Edelmann Alexander Dschunkowsky verübt. Derselbe beabsichtigte zuerst seine Mutter zu töten und brachte ihr mit einem Messer mehrere Wunden am Halse bei. Die 15jährige Tochter Sinaide kam der Mutter zu Hilfe, welche darauf davonschickte. Der Wüterich warf sich nunmehr auf seine Schwester, schnitt ihr die Gurgel ab, kleidete sie nackt aus und warf die Leiche in den Abort. Ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen war der Mörder bisher nicht zu finden. Dschunkowsky ist erst 20 Jahre alt, aber ein gänzlich verkommenes Subjekt.

\* (Polar-Eisenbahn.) Aus englischen Fachblättern ersehen wir, daß die schwedisch-norwegische Regierung die Konzession zu einer Eisenbahn erteilt hat, welche in Bezug auf nördliche Lage utrogen des ihres Gleichen hat. Die sogen. nordeuropäische Bahn soll nördlich vom Polar-Kreise den Bottnischen Meerbusen bei Lulea mit dem norwegischen Hafen Ofoten verbinden und die ungeheuren Eisenerze Nordlandens erschließen. Die dortigen Eisenerze sind außerordentlich reichhaltig (zwischen 50 und 70 pCt.) und so mächtig, daß zwei unbedeutende Gemarkungen jährlich allein an 850,000 Tonnen Erz zu liefern vermöchten. Ferner soll der Luovavara-Berg allein 27 Mill. Tonnen Erz bergen. Der Eisenbahn dürfte es sonach nicht an Fracht mangeln, falls man für den ungeheuren Reichtum Absatz findet.

## Handel und Verkehr.

\* Harb, 23. Sept. Seit einigen Tagen ist im Hopfengeschäft in unserem Bezirk mehr Leben. So wurde durch Bierbrauereibesitzer Messerschmid aus Hamburg von Gebr. Kienle ein Ballen Prima-Hopfen um den Preis von 70 M. per Ztr. erstanden.

\* Herrenberg, 23. Sept. Im Hopfenhandel beginnt sich nunmehr zu regen. Die und da ist schon sackbare Ware zu haben. Von Einkäufern sind seit gestern hier 3 am Blase. Zur Verladung kamen heute per Bahn 26 Ballen nach Mainz, 12 Ballen nach Stuttgart und 8 Ballen nach Nürnberg. Bezahlt wurden zwischen 48 und 60 M. pro Ztr. ohne jedes Tringeld.

\* Mezingen, 23. Sept. Die Hopfenernte ist nahezu beendet. In den ersten 8 Tagen der Blüte kam helle, schwere Ware nach Hause, der Rest hat durch den Sturm am 11. Sept. not gelitten. Sackbare Ware ist überall zu haben, die Preise wechseln von 45—52 M.

\* Stuttgart, 24. Sept. Leonbardsplatz: 500 Sack Kartoffeln zu 2 M. bis 2 M. 30 Pfg. per Ztr. Wilhelmplatz: 4000 Sack Mostobst

zu 3 M. 50 bis 4 M. — Pfg. per Zentner. Marktplatz: 2000 Stück Silbertraut zu 12 bis 15 M. per 100 Stück.

\* Ulm, 22. Sept. (Sebermesse.) Die lebhafteste Stimmung mit welcher gestern der Markt begonnen, hat sich den ganzen Tag über erhalten, so daß für den heutigen Tag nur wenig unverkaufte Posten zu finden sind. Die Preise stellten sich so ziemlich gleich denen bei der letzten Frühjahrsmesse.

## Altensteig.

### Schraunen-Zettel vom 23. Sept.

Neuer Dinkel . . . . .	7 50	7 35	7 15
Haber . . . . .	8 —	7 —	6 —
Weizen . . . . .	— —	10 —	— —
Weißkorn . . . . .	— —	8 —	— —

### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 23. Sept.  
1/2 Kilo Butter . . . . . 70 Pfg.  
2 Eier . . . . . 12 Pfg.

## Vermischtes.

\* (Freundliches Anerbieten.) Die Empfehlungskarte des Dampfmaschinenbesizers B. in Neueroberland lautet: „Den geehrten Ackerbürgern und den herumliegenden Landleuten empfehle ich als vorzügliches Düngemittel aus meiner neu eingerichteten Dampfknöchelmühle feinstes Knochenmehl. Auch bin ich gegen eine geringe Vergütung bereit, den Herren Landwirten, falls diesen es lieber ist, ihre eigenen Knochen zu mahlen.“

\* (Vom Regen in die Traufe.) Dame (in der Kunstausstellung): „Dieses Bild ist entschieden das absurdste in der ganzen Ausstellung.“ Maler: Gnädige Frau, das Bild ist von mir und ich bedauere lebhaft — Dame: „Ach, verzeihen Sie, aber mein Urteil darf Sie nicht kümmern, ich — ich habe gar kein Urteil — ich plaudere nur das nach, was alle Welt sagt.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altensteig.

Man sei stets vorsichtig, wenn sich durch Magenbrücken, Herzklappen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Verstopfung etc. gestörte Verdauung bemerklich macht, wende als bestes Mittel, wie nachfolgender Bericht beweist, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen an. R. H. Legg (Wirt, Temberg). Guter Wohlgeboren! Die Frau, welche die Schweizerpillen zunächst probieren wollte war mit Schwindel behaftet. Das Mittel schlug alsbald an. Nachdem sie ein Schächtelchen Pillen genommen hatte, fühlte sie sich ziemlich vom Schwindel befreit. Verehrungsvoll Guter Wohlgeboren ergebenster Pfr. Dr. Bischofsberger.

Man versichere sich stets, daß jede Schächtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erschäftlich à Schächtel R. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

jeden Fall, wenn ihnen irgend welche praktische Folge gegeben würde, den Frieden des Hauses ihres Onkels stören müßten.“

Die Einwendungen, welche Beatrice erheben wollte, wurden durch den Eintritt der Tante in den Salon abgeschnitten — und so blieb denn das vermeintliche Geheimnis einstweilen ruhen. —

Als Albert in seiner Wohnung unter den Binden in Berlin eintrat, die während der Abwesenheit des jungen Herrn durch Friedrich beaufsichtigt worden war, galt seine erste Frage an den Diener dem so plötzlich verschwundenen Freunde. Er fragte, ob derselbe etwa in der Zwischenzeit hier gewesen sei.

„Er selber nicht!“ antwortete der Diener — „aber er hat seine Sachen abholen lassen. Er sandte einen Herrn, der diese Visitenkarte von Herrn Otto Frank abgab und die Gepäcksstücke verlangte.“

Dabei überreichte Friedrich die Karte, von der er gesprochen, auf deren Vorderseite der Name des verschwundenen Freundes, und deren Rückseite die Worte zeigte: Ueberbringer dieses bitte meine Sachen auszuhandigen, da ich eiligst abreise.

Albert betrachtete seinen Bedienten aufmerksam. Er konnte denselben keine Vorwürfe machen. Die Karte befand sich in der Ordnung. Dahinter aber witterte Albert trotzdem einen Spitzbubenstreich. Er ließ sich von Friedrich eine genaue Beschreibung der Person geben, welche die Koffer geholt hatte. Die Schilderung paßte haargenau auf den Mann, welchen der Oberst v. Tromski vor 14 Tagen als seinen Abgesandten nach dem Caffee Bauer geschickt hatte.

„Ich wußte nicht sogleich, wie ich mich verhalten sollte,“ setzte jetzt Friedrich hinzu. „Die Sachen mußte ich ja wohl herausgeben, obwohl mir die Geschichte sonderbar vorkam. Ich habe mich denn auch wenigstens davon überzeugt, wo die Koffer geblieben sind.“

„Wie denn, Friedrich?“ fragte Albert hastig.

„Ich bin einfach dem Herrn, nachdem ich die Sachen in seine Droschke getragen hatte, nachgefahren. Der betreffende Herr wohnt Zimmerstraße Nr. 7, im Vorderhause zwei Treppen hoch.“

„Friedrich, das hast du prächtig gemacht,“ rief Albert und verfiel in ein längeres Nachsinnen.

Dann suchte er, obwohl ermüdet von der Reise, seine Freunde in dem Restaurant der Behrestraße auf. Aber hier war die Ausbeute der Erkundigungen gering. Der Oberst hatte sich in den Spielklub nicht mehr sehen lassen, hatte auch das Lokal nicht mehr besucht und seine Wohnung war nicht bekannt. Nur Einer der jungen Herren war dem Oberst vor zwei Tagen zufällig auf der Straße begegnet, ein Beweis, daß Herr von Tromski Berlin noch nicht verlassen hatte.

Am nächsten Tage erschien bei dem verabredeten Rendezvous im Caffee Bauer weder der Oberst noch ein Abgesandter von diesem. Albert wartete über eine Stunde vergebens. Indessen der Umstand an und für sich machte ihn wenig stutzig. War Otto in der Zwischenzeit wirklich in Berlin gewesen, so konnte er die Abmachungen mit den Obersten persönlich getroffen haben, vorausgesetzt, daß er dessen Wohnung in Erfahrung gebracht hatte.

Albert begab sich also nach dem ihm von seinem Diener bezeichneten Hause der Zimmerstraße. In der zweiten Klingelte er. Eine ältere Frau mit Ringellocken öffnete ihm und fragte in freundlicher Weise nach seinem Begehre.

„Ich wollte mit dem Herrn Oberst sprechen,“ sagte er und legte einen geheimnisvollen Ton in seine Stimme.

Einen Augenblick betrachtete ihn die Frau mit misstrauischen Blicken. (Fortsetzung folgt.)

Ohngefähr 3000 Liter feines  
gutes  
**Lagerbier**  
hat noch abzugeben.  
Wer? sagt  
die Expedition.

Altensteig.  
**Zur Saat**  
empfehle ich sehr schönen  
**Probstei-Roggen**  
und  
**Winterweizen**  
Karl Bauer,  
Bäcker und Wirt.

Altensteig.  
**Fässer-Verkauf.**  
Sehr gut erhaltene Fässer zu Mostfässern geeignet, von 20 bis 150 Liter Gehalt und eine Partie alte Fässer zu Säulenfässern brauchbar, hat zu verkaufen  
Sailer, zur Traube.

Ziehung nächsten Montag  
Eingetroffen noch eine kleine  
Partie  
**Cannstatter Volksfest-  
Loose à 2 Mark**  
bei  
W. Rieker, Buchdrucker  
Altensteig.

Altensteig.  
**Liqueure**  
in verschiedenen Sorten empfiehlt  
billigst

Conditor Flaig.  
Kusten, Heiserkeit, Hals-, Brust-  
und Lungenleiden etc.



best' bewährtes, angenehmes Haus- und Genusmittel für Erwachsene und Kinder.  
Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Altensteig bei Hrn. Chr. Burgard Cond.

Altensteig.  
Von ordentlicher Familie nimmt  
einen kräftigen

**Jungen**  
in die Lehre  
Hierbrauer Pfeifle  
z. Blume.

Bei Husten das Beste!  
**Spitzweierichsflask-  
honigbonbons**  
von F. Graef in Altschach.  
Packt zu 20 Pf. stets frisch,  
zu haben bei F. Conditor Flaig in Altensteig.

**Gerichtstag in Altensteig**  
Montag den 28. Septbr.

**Einladung zur Bestellungen-Erneuerung.**  
Am 1. Oktober beginnt ein neues Quartalsabonnement auf das Blatt „Aus den Tannen“. Wir richten daher an alle geehrten Leser und Freunde das ergebene Gesuch sich durch sofortiges Abonnieren den ununterbrochenen Bezug sichern zu wollen.  
Durch die nun länger gewordenen Abende dürfte bei Manchem das Verlangen nach einer anregenden Lectüre größer geworden sein und da der Erntelegen in diesem Jahre ein über alles Erwarten günstiger ist, so wird auch der weniger Bemittelte lieber in die Tasche greifen, um die paar Pfennige für ein Quartalsabonnement des Blattes „Aus den Tannen“ hervorzuholen; sie alle laden wir noch besonders ein und heißen sie recht willkommen. Bestellungen nehmen alle Postämter und Postboten zu dem bekannten billigen Preise an. Das das Blatt „Aus den Tannen“ im Gebiete der Zeitungsberichterstattung alles bietet ist ebenfalls zur Genüge bekannt.  
Zugleich richten wir an  
**Behörden, Handels- und Gewerbetreibenden und Privaten**  
die ergebene Bitte, das Blatt „Aus den Tannen“ recht zahlreich durch Aufgabe von Inseraten zu benutzen und können wir besten Erfolg, billigste Berechnung und pünktlichste Bedienung in Aussicht stellen.  
Geehrtem Wohlwollen hält sich empfohlen  
Hochachtungsvoll!  
Altensteig. **Redaktion & Expedition.**

**Wilh. Dengler in Ebhausen**  
empfiehlt in vorzüglicher Ausführung zu billigen  
Preisen:  
**Obstmahlmühlen**  
mit Steinwalzen und Eisengestell,  
sehr dauerhaft;  
**Obstpressen** in allen Größen,  
einfache und mit  
Hebelüberziehung, mit Stein- oder  
Eisentisch;  
**Obstmühlen & Obstpressen**  
fahrbar, beide auf ein und derselben  
Fahrvorrichtung, neueste Konstruktion;  
Pressspindeln zu älteren  
Pressen mit allem Zubehör;  
ferner:  
**Patentirte Futterschneidmaschinen**  
für Hand- und Göpelbetrieb mit Sicherheitsausrücker in ver-  
schiedenen Sorten;  
**Dreschmaschinen, Göpel, Rüben-  
schneider, eiserne Seilrollen, Wasser- und  
Säulenpumpen.**  
Kataloge werden auf Verlangen franco zugesandt.

Altensteig.  
Ein zuverlässiger  
**Fahrknecht,**  
sowie ein fleißiger  
**Bierbrauer**  
können sofort eintreten bei  
Löwenwirt Scher.

Das  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Anna in Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
**Bettfedern** für 60  $\frac{1}{2}$  das Pfd.  
vorzüglich gute Sorte 1,25  $\frac{1}{2}$ ,  
Prima Halbdaunen nur 1,60  $\frac{1}{2}$ .  
Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.

Dornstetten.  
**Holz-Verkauf.**  
Aus den hiesigen Stadtwaldungen  
kommen gegen bare Bezahlung am  
Dienstag den 29. ds. Mts. vorm.  
10 Uhr in dem Rathause hier zum  
Verkauf 407 Stämme Langholz mit  
549 Fw., 198 Stück Säglidke mit  
89 Fw., 17 Stück Gerüststangen, wo-  
zu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 21. Sept. 1885.  
Stadtschultheißenamt.  
Braun.

**Hamburg - Havre - Amerika.**  
Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags  
  
mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg - Amerikanischen**  
**Packetfahrt-Action-Gesellschaft**  
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei  
**Wilh. Rieker, Buchdruckerei-**  
besitzer in Altensteig, 1017  
**J. Kaltenbach in Egenhausen.**

Frankfurter Goldkurs  
vom 23. September 1885.  
20-Frankenstücke M. 16. 11-15  
Englische Sovereigns 20. 27-31  
Dollars in Gold . 4. 16-19  
Dukaten . . . . . 9. 55-60

Hierzu eine Beilage für die  
gesamte Auflage, betr. Probenummer  
der Zeitschrift „Färs Haus“, welche  
wir der Beachtung aller Hausfrauen  
bestens empfehlen.

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns hiemit, Freunde,  
Verwandte und Bekannte auf  
**Donnerstag den 1. Oktober**  
in das Gasthaus zum „Lamm“ hier  
freundlichst einzuladen.  
Daniel Bühler,  
Sohn des + Daniel Bühler, Wagners hier.  
Christine Waidelich,  
Tochter des Friedrich Waidelich, Bauers in Fünfbrom.

Magold.  
**Das Neueste in fertigen  
Regenmänteln**  
für bevorstehende Herbstsaison ist wieder eingetroffen bei  
**W. Hettler.**